

Herrn  
Abt des Stiftes Wilten  
Prälat Dr. Raimund Schreier  
Klostergasse 7  
6020 Innsbruck

Hochwürdiger Herr Abt!

Vorerst bedanke ich mich für Ihren Brief vom 6. November. Ich habe ihn sehr aufmerksam gelesen und mich dabei über einen Passus gewundert: allen Ampassern und auch mir ist klar, welches Tälchen von der Deponie betroffen wäre. Ihre Argumentation, es handle sich um ein Mißverständnis, trifft nicht. Es ist auch unangebracht, wenn Sie in einem Interview darauf hinweisen, von den 120 Anwesenden bei einem Informationsabend seien nur 20 Ampasser gewesen. „Der Rest waren Neugierige und hartgesottene Demonstranten, viele davon aus Innsbruck“. Sie finden es unfair, gegen etwas zu demonstrieren, was man nicht kennt und wovon man noch dazu nicht betroffen ist (TIP vom 17. November).

Ihr Vorhaben, diesem Tälchen und seiner näheren Umgebung Gewalt anzutun, trifft nicht nur die Ampasser, sondern auch viele Bürger der umliegenden Gemeinden. Und das sind Tausende, darunter auch die 650 Mitglieder des Vereins für Heimatschutz und Heimatpflege! Da fallen die Berufsdemonstranten nicht ins Gewicht. Diese Bürger wissen die Schönheit dieses Platzes durchaus zu schätzen. So erkläre ich mir auch das erstaunlich große Interesse der Medien. Der Hügel von Ampaß und seine nächste Umgebung gehört nicht nur den Ampassern und nicht nur dem Stift Wilten.

Ich will versuchen, darzustellen, worin für die Bevölkerung der Wert dieses Tales besteht. Da ist einmal die Landschaftsform, das Kleinteilige, die Verschiedenartigkeit der Geländeformen: die vom GELTSCHERSCHMELZWASSER geschaffene Talgabelung, der teils mit Wald bestandene Höhenrücken dazwischen, der kleine Acker, die artenreiche Strauchreihe als Grenze zur Straße. Der Blick ins Gelände wird aber bekrönt von dem Felshügel, auf dem Glockenturm, Kirche und der Widum am Fuß des Hügels stehen.

Untrennbar mit der Form des Kirchhügels ist aber die Vegetation, sind die Sträucher, die Bäume, der Trockenrasen, die Leberblümchen und Haselsträucher usw. usw. verbunden.

Die Menschen, die, aus welcher Motivation auch immer – es sind auch Ungetaufte, Ungläubige und Andersgläubige – zur Kirche und zum Turm hinaufsteigen, suchen und finden dort Erholung, Ruhe und Trost. Nur wenige werden über die Besonderheit und den Reichtum des Biotops Bescheid wissen, nur wenige wird die Römerstraße, werden die prähistorischen Scherben, der kunsthistorische Wert dieses Kleinods interessieren. Aber alle werden bewußt oder unbewußt die Kraft, die Schönheit, den Segen dieses kleinen Landstrichs ahnen.

Abgesehen von der Minderung des ideellen Wertes dieses Kleinods haben die Ampasser als unmittelbar Betroffene den Staub, den die Deponie aufwirbeln würde und der selbst mit einer Sprinkleranlage nicht wirklich beherrschbar ist.

Noch viele Gründe gegen die Deponie wären anzuführen. Ich kann nicht glauben, dass das Stift bei einem Verzicht auf diese Deponie in größte wirtschaftliche Not käme.

Hochwürdiger Herr Abt! Als einer von jenen Suchenden, die den Kirchhügel immer wieder begehen, kann ich Sie nur inständig bitten, dieses Vorhaben aufzugeben.

Hochachtungsvoll

Hofrat Dr. Hans Gschnitzer  
Obmann

Innsbruck, am 20. November 2006